



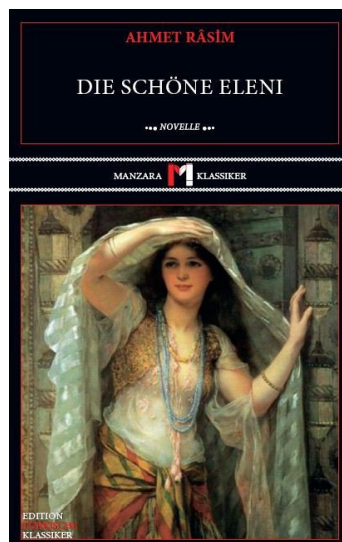
manzara

Leseprobe aus:

**Ahmet Râsim**

## **Die schöne Eleni**

Aus dem Türkischen von Wolfgang Riemann



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter [manzara-verlag.de](http://manzara-verlag.de)

## 1

### Eine heruntergekommene Hütte

Die dicken Schneeflocken hatten den Gassen Galatas ein weißes Kleid angelegt; ringsum herrschte tiefer Frost. Doch schienen die vielfältigen Klänge dieses lärmerfüllten Ortes, schienen das Getöse und das Stimmengewirr zu den hitzigen oder skeptischen Herzen zu passen — ein trunkenes Gegröle, das die Ohren wieder und wieder betäubte, wobei Lust- und Freudenschreie aufeinander folgten und zunehmend ein trampelndes Gepolter zu hören war, das ganz im Gegensatz zur Stille der Nacht stand. Hier herrschte eine solche Unordnung, dass sich die Menschen, wenn sie ihre Blicke in diese oder jene Richtung lenkten, von der Verwahrlosung und der Zügellosigkeit, die sich ihnen entgegenstellte, angewidert fühlten. Jedes reine Gemüt muss sich ekelerfüllt abwenden, wenn

Betrunkene, deren Atem dem Hauch des Todes gleicht, über steile Treppen aus diesen übel riechenden Spelunken heraustreten.

Die Polizei beobachtete diesen Ort aufmerksam, sie ließ ihn nie aus den Augen. Denn die schlimmsten Auswüchse der Verwahrlosung und Zügellosigkeit waren hier versammelt. Hier gab es Glücksspiel und Prostitution, Diebstahl und Straßenraub — alles ebenso perfekt wie gewaltsam. Hier herrschten Geschlechtskrankheiten und widerwärtigste Begierden, hier hielten sich Mordgesellen und Verbrecher versteckt, hier befanden sich ihre Schlupfwinkel und ihre Hintermänner.

Menschen, die nach der längst vergangenen Mode Beyoğlus gekleidet waren, stiegen von Zeit zu Zeit die steilen Gassen zu diesen schmalen, sündigen Straßen und feuchten Kellerlöchern herunter, wo sie sich verdeckt oder ganz offen ihren verwerflichen Absichten hingaben.

Ein dreister Dieb, ein hartgesottener Knastbruder, ein schwarz gelockter Gaunerboss, eine

hünenhafte, aufgedonnerte Frau, ein Bordellwirt, ein schnauzbärtiger Kneipenwirt, ein Teehaus-Besitzer mit üppiger Goldkette, eine geschwätzige Hure, ein Taugenichts, den man auf die Straße gesetzt hatte, ein Großmaul mit hervorstehenden Augen, ein eben aus dem Gefängnis entlassener Bader, ein Vagabund, der sich vor kurzem noch als Arbeiter verdingt hatte — diesem Ort drückte jeder seinen eigenen Stempel auf. Die jungen Leute, die hier zu Hause waren, wuchsen in dieser Umgebung auf und waren schließlich ganz von ihr geprägt. Häufig revanchierten sie sich für diese besondere Ausbildung — sei es mit Worten, sei es mit Taten.

Das Halbdunkel, in das die Straßen getaucht waren, die tiefen, sich nie erhellenden Schatten in Ecken und Winkeln, die Straßenbiegungen, deren Geruch von Schmutz und billiger Wandfarbe die Nase reizte, die bis auf den Boden reichenden eisernen Türen, die Fenster mit mächtigen Gittern, die aus Stein gemauerten Häuser, die an alte genuesische Bauten erinnerten, die niedrigen, höhlenähnlichen,

sich weit nach hinten erstreckenden unterirdischen Vorratsräume, die Läden und die lichtlosen, zwischen hohen Mauern eingelassenen Räume — sie boten den Augen, die einen solchen Anblick nicht gewohnt waren, ein Besorgnis erregendes Bild.

Am Tag glichen die Straßen mit der vielfältigen Warenauswahl, mit den vielen auf- und abgehenden Menschen, die mit lauter Stimme ihre Waren anpriesen, einer großen Markthalle. In den großen, finsternen, sich weit in die Dunkelheit der Häuser erstreckenden Lokalen und Bierschwemmen, in den Kneipen, in denen sich Strolche und Landstreicher herumtrieben, in den kleinen Kaschemmen und in den Seitengassen warteten Arbeitslose, Arbeiter, Matrosen, Hausdiener, Lehrjungen, Dienstherrn, Chefs, Meister, Schiffskapitäne, Händler, Kontoristen und Gehilfen darauf, dass es Abend wurde — dabei redeten und stritten sie und sie machten ihre Geschäfte. Vollgeladene Wagen, bepakte Lastenträger, beladene

und leere Karren zeugten von diesem Handel, der nie zur Ruhe kam.

Daneben ereigneten sich zu unterschiedlichen Tageszeiten schlimme Verbrechen der Lüsternheit. Diese beschworen Szenen solchen Elends herauf, dass aufmerksame Augen ihren schrecklichen Anblick fürchteten. Jene Vorfälle, die die Menschen in tiefen Kummer stürzten, boten ein so erschreckendes Bild, dass die Leute in Tränen ausbrachen.

Das zuletzt geschilderte Bild ist einer ganzen Reihe von Verhaltensweisen geschuldet, durch die die Menschen sich schützen. Die Armen, die, kaum dass der Sommer begonnen hatte, vor den Haustüren auf der Straße schliefen, suchen wie die Tiere — und zwar jeder Einzelne von ihnen — bei scharfem Winterwind und bei Eiseskälte, die bis in die Knochen zieht, in stillen Winkeln und auf offen zugänglichen Grundstücken Unterschlupf. Diese Orte der Zuflucht sind ganz entsetzlich. Selbst die Elenden, die sich hierher geflüchtet haben, schaudert es bei diesem Anblick.